

kath. – Sohn eines Postbeamten. S. besuchte die Gymn. in Linz und Salzburg (1868/69), maturierte 1872 am Wr. Schottengymn. und stud. danach bis 1876 an der Univ. Wien Jus; 1877 Dr. jur. Bereits 1876 trat er bei der nö. Finanzprokuratur in den Staatsdienst, ehe er 1877 ins Handelsmin. überstellt wurde, wo er 1886 Min.sekr., 1892 Sektionsrat, 1896 Min.Rat und 1897 Sektionschef wurde. S.s wichtigste Aufgaben im Handelsmin. standen im Zusammenhang mit den erfolgreichen Zoll- und Handelsvertragsverhh., die 1891/92 mit Dtl., Italien, der Schweiz und Belgien geführt wurden. Von Oktober 1899 bis Jänner 1900 war er Leiter des Handelsmin., wobei seine wichtigste Maßnahme die Notverordnung über die Fortdauer der Zollgemeinschaft mit Ungarn war. Danach wieder Sektionschef, wurde er 1903 Geh. Rat. Die 1906 geschlossenen Verträge mit Rußland und Rumänien kamen unter seiner Leitung zustande; dafür wurde er mit dem Großkreuz des Franz Joseph-Ordens ausgez. Auch an der Reform des Konsularwesens sowie der Errichtung des Zollbeirats war S. maßgeblich beteiligt. Aufgrund sachl. Differenzen mit Handelsminister Fořt (s. d.) schied er 1907 aus dem Staatsdienst. 1909 wurde er lebenslängl. Mitgl. des HH und übersiedelte 1910 nach Salzburg. 1910–14 fungierte S. als Präs. der Internationalen Stiftung Mozarteum, deren Gebäude während seiner Amtszeit errichtet wurde; 1914 Ehrenmitgl. Es gelang ihm, die Finanzen der Stiftung zu konsolidieren und eine Aufstockung der staatl. Subventionen zu erreichen. Eine neuerl. Berufung zum Handelsminister lehnte S. 1912 vorerst ab, bekleidete dieses Amt jedoch 1916 im zweiten, kurzlebigen Kabinett unter E. v. Koerber (s. d.). Anschließend zog er sich wieder nach Salzburg zurück. S. wurde u. a. 1892 mit dem Orden der Eisernen Krone III. und 1899 II. Kl. ausgez.

L.: NFP, 28. 12. 1909, 12. 11. 1924, 3.(A.), 4. 2. 1930; RP, 1. 11. 1916, 4. 2. 1930; Sbg. Chronik, Sbg. Volksbl., 3., WZ, 4. 2. 1930; Czedik 4, s. Reg.; 32. Jahresber. der ... Internationalen Stiftung: Mozarteum in Salzburg 1912, 1913, S. 13f.; Mitt. der Ges. für Sbg. Landeskde, 70, 1930, S. 182; 100 Jahre im Dienste der Wirtschaft, 1961, S. 419ff. (m. B.); UA, Wien.

(W. Fritz)

Stibral Jiří, Architekt und Zeichner. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 27. 7. 1859; gest. ebd., 8. 10. 1939. – Sohn eines Uhrmachers. Nach Absolv. der Realschule stud. S. 1875–81 in Prag am dt. polytechn. Inst. und wirkte dort 1881–83 als Ass. von

Josef Zítek; i. d. F. unternahm er, finanziert durch ein Stipendium, eine Stud.reise nach Italien und Westeuropa. Nach Prag zurückgekehrt, arbeitete er kurze Zeit in der Fa. von Quido Bělský als Baumeister und danach als selbständiger Architekt. Noch 1886 wurde S. zum Prof. für Ornamentalzeichnungen an der Uměleckoprůmyslová škola in Prag ernannt und übernahm 1891 auch die Leitung der Spezialschule für Textilkunst; 1897–1919 fungierte er als Dir. Nachdem S. 1886 von Gf. Silva-Tarouca (s. d.) mit dem Umbau des Schlosses in Pruhonitz (Průhonice) betraut worden war, etablierte er sich i. d. F. als angesehener Architekt des böhm. Adels, der nach dem damals geltenden Zeitgeist fast die gesamte Skala der hist. Formen beherrschte und u. a. Schlösser der Familien Deym, Nadherny und Ringhoffer modernisierte. Das Gegengewicht zu diesen Aufgaben stellten jene Projekte dar, in denen er sein Interesse für moderne Erfindungen und techn. Neuheiten zur Geltung bringen konnte, z. B. für den Pavillon der Prager Städt. Gasanstalt auf der Landes-Jubiläumsausst. 1891. Seine Großstadtarchitektur war durch große stilist. Freiheit gekennzeichnet, wie z. B. das Amtsgebäude der Ersten Böhm. Rückversicherungsbank (1903–05). S. gilt auch als Gründer des Ind.-designs in Böhmen: Ab Mitte der 1880er Jahre entwarf er in Kooperation mit der Ringhofferschen Waggonfabrik eine Reihe von Salonwagen für Herrscherfamilien aus ganz Europa. Diese Zusammenarbeit mit der Ind. setzte S. auch als Dir. der Uměleckoprůmyslová škola fort. Trotz seiner Vielseitigkeit wurde S. nach 1900 von zeitgenöss. Künstlern für seinen Konservatismus kritisiert; Ursache seines unfreiwilligen Abgangs der Schule war aber hauptsächlich S.s „österreichische“ polit. Gesinnung.

W.: Schlösser; Kirchen; Familiengrüfte; Villen und Zinshäuser; etc.

L.: Otto, Otto, Erg.Bd.; Thieme–Becker; Toman; A. Miřulka, J. S., 1941; The Dictionary of Art 29, 1996; J. E. Svoboda, Praha 1891–1918, 1997, s. Reg.; L. Losos, in: Umění a řemesla, 1999, Nr. 4, S. 20; M. Němeček, Architekti na Uměleckoprůmyslové škole v Praze, 1885–1918, Diss. Praha, 2002.

(J. Vybiral)

Stich Ignaz, Bibliothekar, Volksbildner und Politiker. Geb. Fahndorf (NÖ), 28. 4. 1863; gest. Wördern (St. Andrä-Wördern, NÖ), 15. 8. 1926; röm.-kath. – Sohn eines Fleischhauers und Grundbesitzers. Nach Absolv. des Schottengymn. in Wien stud. S. ab 1881 an der Univ. Wien Geschichte, 1885 Dr. phil. Bereits ab 1881 war er Mitgl.